

Wie gut, dass es dich gibt!

Wem das gesagt wird, der ist ein glücklicher Mensch. Wer das von sich und anderen denkt, weiß zu schätzen, was einem im Leben alles geschenkt wird.

"Wie gut, dass es dich gibt!" Das sagen Liebende oft zueinander. Das sagen manche Menschen viel zu selten. Das kann einem gar nicht oft genug gesagt werden. Wer sich diese Zusage zu Herzen gehen lässt, spürt auch, welche Kraft in ihr steckt, wie wohltuend und heilsam dieses Wort im Innersten wirkt.

"Wie gut, dass es dich gibt!" Wer wünscht sich nicht, dieses Wort von Zeit zu Zeit zu hören? Es drückt aus, wonach wir Menschen uns sehnen, was wir uns wünschen, was wir brauchen. um wahrhaft leben zu können. Die folgenden Zeilen wollen es durchbuchstabieren und weitersagen, sie wollen es beleben und weiterschenken. Sie wollen damit ein erfrischendes und kräftiges "Dankeschön" überreichen und zum Ausdruck bringen, wie sehr diejenigen geschätzt werden, denen es gilt. Wer "Danke" und "schön" sagen kann, übt sich in der Kunst eines achtsamen und aufmerksamen Lebensstils. Ein solcher Mensch bereitet anderen und sich den Weg zum Staunen und zur tiefen Freude. Dadurch werden andere daran erinnert, wie kostbar das Leben ist, auch wenn es nicht immer nur schön sein kann, auch wenn man sich nicht pausenlos daran freuen kann. Manchmal hören und erfahren es die Menschen am wenigsten, denen es am meisten gebührt: diejenigen in unseren Gemeinden

und Gruppen, die nicht immer im Licht der Öffentlichkeit stehen, die vieles im Hinterarund und im Verborgenen tun, ohne großes Aufsehen, unspektakulär. Sie sind es, die selbstverständlich mitsorgen, vorbereiten und aufräumen, die bereits da sind, wenn andere noch auf sich warten lassen, und noch da bleiben, wenn andere längst schon gegangen sind. Wie oft geschieht allein dadurch viel Gutes, dass jemand da ist, ohne eine besondere Aktion zu starten. Dasein für iemanden. der gerade einen Menschen braucht, der ihm zuhört, der ihn annimmt und so sein lässt, wie er ist. Wir können einem anderen Menschen sein Glück oder seine Last, seine Lust oder seinen Frust nicht abnehmen, sondern vielmehr achtsam, wachsam und aufmerksam wahrnehmen, was ist und wie es ist. Wer sieht es schon, wer bemerkt es schon? "Weißt du, wie viel Sternlein stehen?" So singen wir im Kinderlied. Ich möchte diese Frage umdichten und all denen widmen. die so ein Stern am mitunter nächtlichen Himmel des Lebens für andere sind. Wie oft ist mir selbst wieder ein neues Licht aufgegangen, wo vorher alles nur noch Grau in Grau war? Wie oft habe ich selbst erfahren, wie gut es tut, wenn jemand liebevoll an mich denkt? Wie oft hat mir ein wohlwollender Blick weitergeholfen, wo ich gemeint habe, es sei alles umsonst. Der den Himmel und die Erde, die Sterne und die Menschen erschuf, er weiß um die Vielzahl der Gestirne in Menschengestalt. Er zählt sie nicht nur, sondern er kennt sie persönlich mit

Namen. Er freut sich an ihnen und an der Leuchtkraft und positiven Ausstrahlung, die von ihnen ausgeht. Er weiß um die hei-

lende und aufbauende Atmosphäre, die sie verbreiten.

Ehrenamtliche...

... gehören mit ihrem Engagement zu einem großen unsichtbaren Netz von Menschen guten Willens, ohne die in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche viele Dienste überhaupt nicht mehr möglich wären.

... bringen sich mit ihren jeweiligen Fähigkeiten ein. Für die Mitarbeit in der Gemeinde braucht es viele Menschen: laute und leise, spontane und nachdenkliche, tröstende und kämpfende. Alle Gaben sind wichtig.

... müssen nicht alles "perfekt" machen. Manches kann man getrost in Gottes Hände zurücklegen, weil es mehr als menschliches Tun und Können braucht.

... müssen nicht Vollgas geben, bis sie ausgebrannt sind. Wer mit seinen Kräften haushält, tut Gutes für sich und seine Mitmenschen

... sind Menschen, die viel Zeit investieren in ihre Aus- und Fortbildung, um ihren Dienst qualifiziert ausüben zu können.

... sind immer auch Beschenkte. Ehrenamtliche erleben, dass sie geben und nehmen, dass sie Freude und Dankbarkeit zurückbekommen und dass sie in der Begegnung mit anderen Erfahrungen machen, die den Horizont weiten.



